

Zeitschrift: Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband =
organe officiel de la Société fédérale des orchestres

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 4 (1978)

Heft: 4

Artikel: Die Umgestaltung des Schweizer Musikrates

Autor: Fallet, Eduard M.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-955623>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

3. Bemerkungen zur Programmgestaltung

Musikdirektor Peter Escher, Mitglied der Musikkommission, erfuhr erst in letzter Minute, dass er nicht über das Verhältnis zwischen Präsident und Dirigent, sondern über die Programmgestaltung (praktische Hinweise) referieren sollte. Um so bewundernswürdiger war seine meisterliche Improvisation, aus der grosse Erfahrung im Umgang mit Liebhaberorchestern und als Komponist sprach.

Es war interessant, aus berufenem Munde zu vernehmen, dass es wohl korrekt und erstrebenswert ist, die Orchesterwerke in ihrer Originalfassung aufzuführen, dass aber unter Umständen eine Bearbeitung nicht unbedingt immer eine Häresie oder ein Graus sein muss. Peter Escher zitierte als Beispiel die aus Schubertschen Melodien zusammengestellte Operette «Das Dreimäderlhaus», mit welcher der ungarische Komponist Heinrich Berté Welt- ruhm erlangte. Dank den zahllosen Auf- führungen auf der ganzen Welt wurden schönste Schubertmelodien zu Allge- meingut.

Dem Referenten lag daran, seinen Zu- hörer die Furcht, nicht originalgetreu zu sein, zu nehmen. Er führte als Beispiele Johann Sebastian Bach und Wolfgang Amadeus Mozart an. Bach verwendete unter Umständen die gleiche Sinfonia bald als Ouvertüre einer Kirchenkantate oder dann aus Anlass eines fürstlichen Empfangs. Mozart fügte in Werken Händels (z. B. «Messias») und Abels ohne Hintergedanken Klarinetten ein.

Peter Escher weiss als Berater kleinerer Liebhaberorchester in ländlichen Verhält- nissen um die Schwierigkeiten in der Blä- serbesetzung. Die vielen Musikschulen landab, landauf produzieren Klarinetti- sten am laufenden Band, die meistens in den Dorfmusiken Unterschlupf finden. Er stösst sich daher nicht daran, wenn ge- legentlich die Oboen im Orchester durch Klarinetten besetzt werden. Es soll selbst- verständlich nicht zur Regel werden, aber als Ausnahme, wenn man in Verlegenheit ist, kann man es tolerieren.

Bei der Programmgestaltung sei es oft von Nutzen, zu experimentieren, womit der Referent das Ausprobieren neu aufzule- gender Werke meint. Da bei der Bestim- mung einzustudierender Werke oft Son- derwünsche irgendeines Registers eine Rolle spielen, ist es von Vorteil, zwei bis drei Proben für das Lesen von Werken zu reservieren und die endgültige Wahl erst zu treffen, wenn die andern Register sich auch ein Bild darüber machen konnten, was bezüglich Schwierigkeitsgrad und musikalischer Befriedigung drinnen steckt.

Die Tendenz der Musikkritiker, das Be- tätigungsfeld der Liebhaberorchester möglichst auf die Musik des Barocks und der frühen Klassik zu beschränken, hat zur Folge, dass das Repertoire eines Lieb- haberorchesters bald erschöpft ist, wenn es jährlich zwei bis drei Konzerte gibt. Warum sollte man sich nicht an ein spiel- bares Werk der Romantik heranwagen oder an solche zeitgenössischer Kompo- nisten, die sich vielfach bemühen, in bezug auf Schwierigkeitsgrad und Bläse- besetzung den Liebhaberorchestern ent- gegenzukommen.

Was die Beratung für die Programmgestal- tung anbelangt, stehen die drei Herren der Musikkommission seit jeher unsern Sek- tionen gerne zur Verfügung.

4. Orientierung über den Schweizer Musik- rat

Dr. Eduard M. Fallet, unser Vertreter im Exekutiv-Ausschuss des Schweizer Mu- sikrates, orientierte über dessen Agonie; denn es ging darum, zu erfahren, ob der an die Generalversammlung vom 29.9.1978 gestellte Antrag auf Auflösung, der von unserem Zentralvorstand unter- stützt wird, bei den anwesenden Sektio- nen ebenfalls Gegenliebe findet. Die Hal- tung des Zentralvorstandes wurde still- schweigend gebilligt.

Dr. Fallet referierte auch über den Antrag des Schweizerischen Tonkünstlervereins, der vorschlägt, einen ganz kleinen Aus- schuss zu wählen, der zur Aufgabe hätte, bis Frühjahr 1980 eine völlig neue Organi- sation des Schweizer Musikrates auszu- arbeiten.

Der EOV war 1964 eines der Gründermit- glieder des Schweizer Musikrates. Er glaubte, eine Organisation, die sich die Förderung des Musiklebens in der Schweiz zum Ziele setzte, unterstützen zu müssen. Da die Gründer die Bedeutung des Liebhabermusizierens in unserem Lande nicht unterschätzten, wählten sie auch einen Vertreter des EOV in den Exekutiv-Ausschuss. Langjährige Erfah- rung zeigte allerdings, dass der Musikrat in seiner bisherigen Struktur zur Förde- rung des schweizerischen Musiklebens herzlich wenig beitragen konnte. Die Liebhabervereinigungen (Chöre, Orche- ster, Blasmusiken) profitierten am wenig- sten von seiner Tätigkeit, die sich meistens auf der höheren Ebene der Berufsmusiker (Komponisten und Interpreten) bewegte. Was an der Generalversammlung vom 29.9.1978 beschlossen wurde, ist aus dem Bericht in dieser Nummer zu ersehen.

5. Verschiedenes

Der Zentralpräsident gab noch den Hin- scheid von Herrn Arthur Briner, Präsident der Orchestergesellschaft Affoltern am Albis, bekannt. Die Versammlung ehrte dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen. Dann schloss Dr. Alois Bernet die Arbeitstagung mit dem wärmsten Dank an die Teilnehmer. Die Getreuen fanden sich noch im Hotel Schweizerhof zum Nachtessen zusammen.

Die Arbeitstagung in Olten hinterliess einen ausgezeichneten, positiven Ein- druck. Die Teilnehmer gingen lebhaft mit. Man wünschte an den Delegiertenver- sammlungen jeweils auch solche Aufge- schlossenheit. Vor allem die Diskussion über die Gestaltung des neuen Katalogs der Zentralbibliothek war sehr wertvoll, indem sie interessante Alternativen zum Vorschlag Kneusslin brachte. Man darf also auf das Ergebnis der Untersuchungen der Katalog-Kommission gespannt sein.

Eduard M. Fallet

Machen Sie mit?

Die **Aushilfen** bilden ein (oft dornenvol- les) Problem für die Liebhaberorchester. Der nachfolgende Vorschlag ist ein Ver- such des EOV, hier helfend einzuspringen. Ein Erfolg ist allerdings nur möglich, wenn alle Beteiligten eng zusammen- arbeiten.

Organisationsvorschlag

1. Erstellen einer Bedarfsliste

Eine Rundfrage bei den interessierten Or- chestern soll die erforderlichen Angaben liefern.

2. Helferkartothek

Hier könnten uns die Präsidenten und Dirigenten sehr helfen. Freiwillige kön- nen sich auch direkt melden. Für die Er- stellung der Helferkartothek brauchen wir möglichst folgende Angaben: Instrument, Name, Adresse, Telefon, Unkostenbei- trag, spezielle Wünsche, Auto oder Bahn- transport.

3. Wünsche der Helfer

Datum von Probe und Aufführung. Was wird gespielt? Wo ist das Konzert und wie komme ich dahin? Sicher hat es unter unseren Spielern Leute, die einmal Freu- de haben, ein Gastspiel zu geben oder eine «Schnupperlehre» zu machen. Es ist eine gute Gelegenheit, sich gegenseitig kennen und schätzen zu lernen.

Die Fragebogen zu den Punkten 1 und 2 werden den Sektionen gelegentlich durch den Zentralsekretär zugestellt. Wie müs- sen bescheiden anfangen, um die ganze Organisation aufzubauen und einzuspie- len. Wir bitten Sie daher um das nötige Verständnis und Ihre Mithilfe.

Vorläufige Meldestelle für freiwillige Helfer

Dr. Fritz Wiesmann, Postfach 95,
8212 Neuhausen am Rheinfluss

Die Umgestaltung des Schweizer Musikrates

Die gut besuchte Generalversammlung des Schweizer Musikrates (SMR) vom 29.9.1978 in Bern nahm in einer rege be- nützten Diskussion zum Antrag des Exe- kutiv-Ausschusses auf Auflösung und zum Antrag des Schweizerischen Ton- künstlervereins (STV) auf Beibehaltung des SMR Stellung. Die Abstimmung über den Antrag des Exekutiv-Ausschusses, dahin lautend: «Wünschen Sie Auflösung des Musikrates?», ergab zehn Ja gegen vierzehn Nein. Der Schweizer Musikrat soll also grundsätzlich aufrechterhalten bleiben.

Wie soll es nun weitergehen? Der Antrag des STV lautete u. a. dahin, der Exekutiv- Ausschuss solle vom 29.9.1978 bis 31.3. 1980 – Neuwahlen infolge Ablaufs der Amtszeit wären ohnehin fällig gewesen – durch einen provisorischen Vorstand von drei bis fünf Personen ersetzt werden, die nicht unbedingt einer Mitgliederorgani- sation angehören müssen. Es wäre sozusagen ein «Rat der Weisen», der neben der Erledigung der laufenden Geschäfte die äusserst wichtige Aufgabe hätte, einen Be- richt über die verschiedenen Möglichkei- ten in bezug auf die künftige Tätigkeit (Struktur und Finanzierung) des SMR

auszuarbeiten und dem Eidg. Departement des Innern sowie der Stiftung Pro Helvetia zur Begutachtung zu unterbreiten. Nach der Abklärung juristischer Spitzfindigkeiten und von Missverständnissen wurde der «Rat der Weisen» wie folgt bestellt, und zwar einstimmig:

Präsident: Lance Tschannen (Gesellschaft zur Förderung des Jazz, Bern, bisheriges Mitglied des Exekutiv-Ausschusses).

Vizepräsident: Werner Bloch (Zentralpräsident des Schweiz. Musikpädagogischen Verbandes, Solothurn, bisheriger Vizepräsident des SMR).

Mitglieder: Dr. Andreas Gerwig (Rechtsanwalt und Nationalrat, Basel); Jean-Jacques Cevey (Stadtpräsident von Montreux und Nationalrat, Montreux); Rudolf Kelterborn (Leiter der Abteilung Musik von Radio DRS, Komponist und Mitglied des STV, Basel) und Hans Heusi (Zentralpräsident des Schweiz. Musikerverbandes, bisheriges Mitglied des Exekutiv-Ausschusses, Bern).

Von den sechs Mitgliedern des «Rates der Weisen» sind somit drei bisherige Mitglieder des Exekutiv-Ausschusses und drei neue Köpfe (zwei Politiker und ein Vertreter einer Mitgliederorganisation). Klaus Linder, der scheidende Präsident, dankte allen, die sich zur Verfügung stellten und wünschte gutes Gelingen.

Werner Bloch, der weiter beanspruchte Vizepräsident, dankte dem scheidenden Präsidenten Klaus Linder und allen Mitgliedern des Exekutiv-Ausschusses, deren Mitarbeit am 29.9.1978 zu Ende ging, herzlich für alles, was sie geleistet haben (zum Teil während 14 Jahren).

Man ist auch im EOV gespannt auf die Vorschläge des «Rates der Weisen», dessen Arbeit keine leichte sein wird. Im grossen und ganzen standen bis jetzt die Interessen der Berufsmusiker im Vordergrund. Die Liebhabermusiker könnten nur von einer allgemeinen Förderung des Musiklebens der Schweiz profitieren. Diese blieb jedoch bis heute aus, weshalb z. B. die schweizerische Sängerschaft schon vor einigen Jahren mit Erfolg eigene Initiativen ergriff. Es erstaunt daher nicht, dass Max Diethelm, der rührige Präsident der Schweiz. Chorvereinigung, an der Generalversammlung des SMR vom 29.9.1978 zuhänden des «Rates der Weisen» die Schaffung eines schweizerischen musikalischen Begegnungszentrums, eines Äquivalents zur Eidg. Turn- und Sportschule in Magglingen, vorschlug. Nicht nur «Jugend und Sport», sondern auch «Jugend und Musik»! Es besteht ein offensichtliches Bedürfnis der an einem gesunden und vielfältigen Musikleben interessierten Gremien der Schweiz an gegenseitigen Informationen, Übereinstimmungen sowie gemeinsamen Planungen und Massnahmen. Dazu gehört der gemeinsame Wunsch nach vermehrter Musikübung (Gesang und Instrumente) im Volke. Der Bericht Clottu bestätigt dies. Es bleibt nur zu hoffen, der «Rat der Weisen» berücksichtige auch die Interessen der in die Hunderttausende gehenden Sänger und Instrumentalisten, die nicht in Ausübung eines Berufes zum Broterwerb, sondern aus lauter Freude musizieren und singen.

Eduard M. Fallet

In memoriam Ernst Hess

Mit einem sehr schönen, sinnvoll programmierten Konzert in der Aula der Universität ehrte das Akademische Orchester Zürich kürzlich seinen ehemaligen Leiter *Ernst Hess*, dessen Todestag sich am 2. November zum zehntenmal jährte. Vor den Orchestervorträgen hörte man eine Gedenkansprache von *Dr. Hans Rudolf Voellmy*, der den zahlreichen Anwesenden in knappen Worten die wichtigsten Stationen des Lebens und Wirkens des allzu früh verstorbenen Musikers in Erinnerung rief und auf die mannigfachen Verdienste hinwies, die sich Ernst Hess als Dirigent, Lehrer und Komponist um das Musikleben Zürichs erworben hat. Internationale Anerkennung fand Hess als Mozart-Forscher, namentlich durch seine Mitarbeit an der Neuen Mozart-Ausgabe. Unmittelbar an diese Worte des Gedenkens schlossen sich drei Sätze aus der «Sonata a cinque» für Streichorchester an, die Hess 1937 als Opus 16 komponiert hat. Unter der so bestimmten wie sensiblen Leitung von *Olga Géczy* brachte das Orchester diese handwerklich gediegen gearbeitete, klar und prägnant geformte Musik zu lebendigster Wirkung. Ebenso überzeugend gelang den jungen Spielern das als Mittelstück des Programms dienende «Scherzando Nr. 3» in D-Dur von Haydn; auch in diesem Werk wurde mit aller wünschenswerten Sorgfalt und mit guter tonlicher Abstufung musiziert. Den Abschluss des Abends bildete die Komposition eines italienischen Mozart-Zeitgenossen, die Ernst Hess seinerzeit ausgegraben und mit dem Akademischen Orchester zur Zürcher Erstaufführung gebracht hat: es erklang, wiederum in sehr sauberer und präziser Wiedergabe, das Konzert für Bassethorn und Orchester in F-Dur von Alessandro Rolla (1757–1841). Für den so anspruchsvollen wie dankbaren Solopart dieses Werkes, in dem zwei höchst brillante Ecksätze ein von edler Kantabilität erfülltes Largo einrahmen, setzte sich mit hervorragendem Gelingen *Hans Rudolf Stalder* ein. mr. (NZZ Nr. 239 vom 14./15.10.1978)

Der unvergessliche Ernst Hess war von 1965 bis 2.11.1968 Mitglied der Musikkommission des EOV. Auch wir haben alle Ursache, sein Andenken zu ehren.

Communications du comité central

1. Journée de travail à Olten

Le rapport circonstancié de notre rédacteur dans le présent numéro renseigne sur cette manifestation.

2. Auxiliaires: résultat de l'enquête

L'enquête concernant la rétribution des auxiliaires eût l'attention de 46 sections. Les réponses diffèrent grandement: elles vont de «idéalisme» et «cadeau» jusqu'à «paiement d'un cachet». On peut toutefois lire entre les lignes que les auxiliaires représentent un véritable problème pour nos sections (nous aurons à en discuter à fond à la prochaine assemblée des délégués), mais que la SFO ne devrait établir des règles quant à leur rétribution.

3. Conseil suisse de la musique

Notre rédacteur informe dans le présent numéro sur l'assemblée générale décisive. – Nous remercions cordialement M. Edouard-M. Fallet de son activité pleine d'initiative et parfois aussi d'épines pendant 14 ans en tant que membre du comité exécutif du CSM.

4. Mutations

Démission:

Orchestre de chambre romand de Bienne (au 30.6.1978).

Nous regrettons cette démission pour cause de difficultés financières.

Admissions:

Orchesterverein Dottikon

Orchestre des Jeunesses Musicales de Fribourg (OJMF).

Nous souhaitons une cordiale bienvenue à ces nouvelles sections.

5. Rapports

Sont à adresser

- à la *SUISA* (d'ici le 31.12.1978): la nomenclature des œuvres exécutées (en cas de non-activité en 1978, cela doit aussi être communiqué à la *SUISA*).
- au *secrétaire central* (d'ici le 28.2.1979):
 - le rapport annuel (envoi des formules en décembre 1978)
 - l'annonce des vétérans pour la prochaine assemblée des délégués.
- au *président central* (d'ici le 28.2.1979): annonce des défunts dont il y aura lieu d'honorer la mémoire à l'assemblée des délégués (avec quelques indications brèves sur la vie et l'activité).

6. Remerciements et bons vœux

Je remercie cordialement tous les membres de la SFO, le comité central, la commission de musique, le rédacteur et l'imprimeur de la «Sinfonia», toutes les sections, leurs comités et directeurs pour le travail fourni l'an passé au service de l'amateurisme musical. Je souhaite à tous d'agréables jours de fête et beaucoup de succès en l'an 1979.

Pour le comité central:

A. Bernet, président central

Conseils aux jeunes musiciens

par Robert Schumann

(traduction de Franz Liszt)

L'éducation de l'oreille est ce qu'il y a de plus important. Tâchez de bonne heure de discerner chaque ton et chaque tonalité. Examinez quels sons produisent la cloche, le verre, le coucou, etc., etc.

Répétez fréquemment la gamme, et les autres exercices, mais ceci n'est pas suffisant. Il y a beaucoup de gens qui, par ce moyen, croient atteindre au but suprême, qui, jusqu'à leur âge mûr, passent plusieurs heures chaque jour à faire des exercices purement mécaniques. C'est à peu près comme si l'on tâchait chaque jour de prononcer l'A, B, C, de plus en plus vite. Employez mieux votre temps.

On a inventé des claviers muets; essayez les pendant quelque temps, afin de vous convaincre qu'ils ne valent rien. Des muets ne peuvent pas nous apprendre à parler.